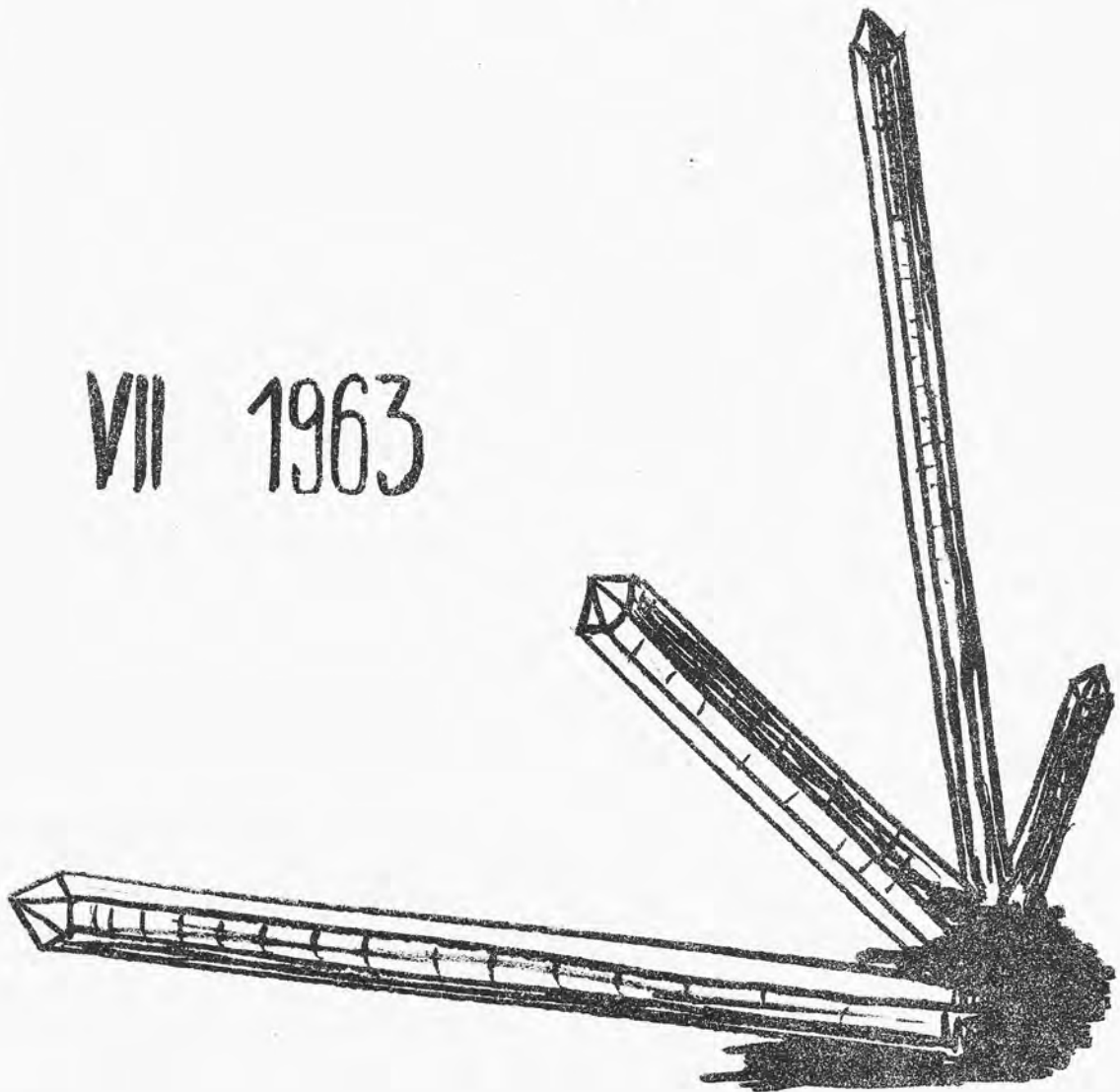


EDLE GESCHICHTE

VII 1963



Während für fast alle Beiträge solcher Zeitschriften stets zuerst eine Idee vorhanden ist, ist die einzige Ursache eines Vorworts die Tradition. Das verführte einige Kollegen Redakteure älterer Jahrgänge dazu, die Vorworte geologischer und mineralogischer Fachschaftszeitungen dazu zu benutzen, sich gegenseitig mit Schmutz zu bespritzen. Da unter uns Studenten beider Fachrichtungen gegenwärtig jedoch bestes Einvernehmen besteht, entfällt für d. Red. leider diese Stoffquelle.

Wir müssen uns daher eigenen Problemen zuwenden.

Bedenken der jüngsten Jünger unserer edlen Wissenschaft über ihren Studienweg, die darauf beruhen, daß sich die Hälfte von ihnen primär für eine andere Fachrichtung beworben hatte, veranlaßten d. Red. zu umfangreichen statistischen Ermittlungen. Vorausgeschickt sei jedoch noch, daß die primären Geologie-Bewerber den geringsten Grund zu solchen Bedenken haben - merken wir doch nach Prof. WATZ ohnehin erst n a c h dem Diplom, ob wir Mineralogen oder Geologen sind.

Zu den folgenden Berechnungen wurden Angaben über die 60 Bewerber der gegenwärtigen fünf Studienjahre benutzt. Dabei konnten auftretende Sonderwünsche, wie z.B. Berufsziel Hochschullehrer, nicht berücksichtigt werden. Bei der Betrachtung der unterschiedlichen Berufswünsche wie auch der weiteren Entwicklung drängt sich unwillkürlich der Vergleich der Bewerber mit dem heterogenen Füllungsmaterial einer Geosynklinale bzw. des Studiums mit einem Geosynklinalzyklus auf. Die Besonderheit dieser Geosynklinale liegt in der reichen Zufuhr relativ edlen Materials, das durch die 66,6% der primären Mineralogiebewerber verkörpert wird. Bewerber für Geologie und Silikathüttenkunde sind als normaler Synklinalschutt bzw. Detritus zu betrachten, dessen Anteil 15% beträgt. 7% organische Substanz gehen ebenfalls in die Synklinale ein; wir können hierzu Bewerber für Biologie, Pharmazie, Medizin usw. rechnen. Geophysiker und Bewerber für technische Fächer (Bergleute) sind ein Kuriosum, das in den bisher bekannten Synklinalen nicht vorkam. Es entspricht eventuell dem Gerümpel der Zivilisation, das erst im Holozän auftritt und dessen Anteil immerhin 10% beträgt.

Während der fünf Jahre Studium reift die Geosynklinale aus. Nach den üblichen Vorgängen (Diagenese, Orogenese, Regionalmetamorphose, Paläogenese usw.) wird aus der ganzen Studentenschar zunächst ein homogener Brei, aus dem schließlich nach Differentiation und Intrusion wieder verschiedene Produkte hervorgehen.

Niemand aber fragt jetzt noch danach, in welcher Form der Einzelne in die Geosynklinale eingegangen ist. Das wertlose oder unreife Material ist schon während des Geosynklinalzyklus als sterile Therme abgeblubbert (wir können hierzu die 15% der Bewerber rechnen, die exmatrikuliert oder beurlaubt wurden).

Die am Schluß vorliegenden Lagerstätten der Steine und Erden wurden von normalem Material gebildet. Organische Substanz verwandelte sich in Öl, Kohle und Graphit. Das wertvollste Material schließlich setzte sich als Edle Geschicke ab.

Als letzter Beweis für die geringe Bedeutung der primären Verhältnisse sei noch ein Assistent unseres Institutes angeführt, der primär als Zahntechniker angelegt war und doch zum Erkundungsgeologen wurde. In einem Exklusivinterview äußerte er dazu: " Ist doch egal - g e b o h r t w i r d h i e r w i e d o r t." Heute hält er sogar eine gute Vorlesung, deren einziger Schönheitsfehler der umständliche Titel ist: Lehre vom Erkunden und Aufsuchen von Lagerstätten mineralischer Rohstoffe.

Dem Zug vergangener Zeiten folgend, hat die Red. einen Versuch der Latinsierung unternommen. Selbst bei ausschließlicher Verwendung der ersten

Silben der lateinischen Vokabeln wirkt der Name noch recht kompliziert: C o m p e r l o c u m e r u m a l o g i e. Durch weitere Streichung ergibt sich das gängigere C o n c a m a l o g i e, das wir für den weiteren Sprachgebrauch zur Diskussion stellen möchten.

Da ein Vorwort sowieso meist als letztes gelesen wird, darf d. Red. schon hier der Hoffnung Ausdruck verleihen, daß auch bei ausgeprägten Mießmachern durch die vorliegenden freiwilligen bis unfreiwilligen Beiträge dieser Zeitung ein Verziehen der Gesichtsmuskulatur mit leichter Zwerchfellreizung eingetreten ist.

Glückauf !

D. Red.

Das Studentenleben

Dichtung...

Nun stimmt alle mit mir ein,
Wir wollen immer Studenten bleiben.
Es kann gar nichts Schöneres geben
Als so ein faules Studentenleben.
Wir trinken nur roten Burgunderwein
Und küssen hübsche Mägdelein.
Wir saufen und zechen die ganze Nacht
Ans Studium hat noch keiner gedacht.
Wir singen die frechtesten Studentenlieder
Auch 'ne Fahne haben wir wieder
Und wir studieren so acht - neun Jahr
Und haben dabei schon graues Haar.
Hoch lebe Weib, Wein und Gesang
Man muß Student sein, sein Lebe lang.



... und Wahrheit

Der Herr Assistent kommt daher und spricht:
"Meine Herren, ich möcht den Exkursionsbericht!"
Und der Student gönnt sich weder Rast noch Ruh
Er schreibt nur immerzu.
Er schreibt am Tag, er schreibt in der Nacht
Und hat es zum Schluß noch fertig gebracht.

Doch da kommt schon wieder ein anderer an:
"Meine Herren, nun ist die Übersetzung dran!"
Und der Student gönnt sich weder Rast noch Ruh
Er übersetzt nur immerzu.
Er übersetzt am Tag, er übersetzt in der Nacht
Die Übersetzung hat ihm viel Sorgen gemacht.

Ein Dritter sagt, die Zeit für das Praktikum
Sei nun auch bald herum.

Und der Student gönnt sich weder Rast noch Ruh
Er praktiziert nur immerzu.

Er praktiziert am Tag, er praktiziert in der Nacht
Das Letztere hat ihn nur Frau und Kind gebracht.

Es kommt auch ein Herr vom Physi-Institut,
der meint die Philosophie sei uns gut.

Und der Student gönnt sich weder Rast noch Ruh
Er philosophiert nur immerzu.

Er philosophiert am Tag, er philosophiert in der Nacht.
Das hat ihn zuletzt ganz verwirrt gemacht.

Und außerdem ist nicht allzu viel Zeit
für die niedliche kleine Meldearbeit.

Und der Student gönnt sich weder Rast noch Ruh
Er meldet nur immerzu.

Er meldet am Tag, er meldet in der Nacht
Er war auf 'ne exakte Meldung bedacht.

Und zum Schluß kommt dann noch einer und spricht
Das Selbststudium ist für jeden die erste Pflicht.

Und der Student gönnt sich weder Rast noch Ruh
Er denkt nur immerzu.

Er denkt am Tag, er denkt in der Nacht
Meinste, er hätte raus gekriegt,

wann er zum Selbststudium kommen soll!?



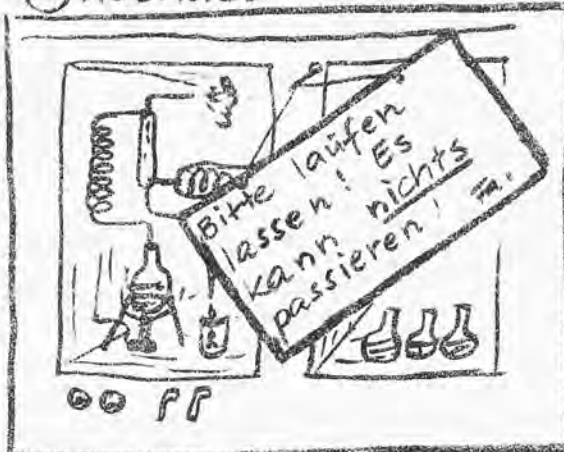
Aus einem Brief von der Harzexpedition
 (Erstabdruck ohne irrtl. Genehmigung des Verf.)



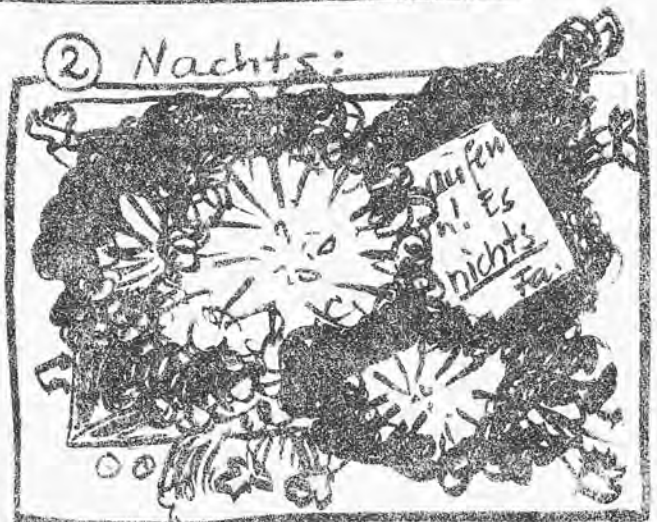
Die Harzexpedition haben wir gut hinter uns gebracht, natürlich mit dem obligatorischen "Flotten Otto" durch übermäßigen Kirschgenuß. Einmal rannte uns auch ein Bauer nach als wir in seine Plantage eingedrungen waren wie ein Heuschreckenschwarm. Er erwischte aber gerade den Hage Ali von den Geophysikern, und der stellte sich, als ob er kein Wort Deutsch verstünde. Da mußte er das untaugliche Objekt der geplanten Rache wieder weichen lassen und ergoß seine Wut über die restliche Meute, die sich in respektvoller Entfernung versammelt hatte: "Ihr Strolche, Verbrecher, Lungen!" usw. Die beiden Assistenten waren auch beteiligt, aber mit unterschiedlichen Rollen. Herr M war mit in der Plantage gewesen und enteilte gleich dem anderen mit langen, schnellen Schritten, als "Achtung" gerufen wurde. Mal Ku. hielt uns eine Strafpredigt: "Also, meine Herren, wenn das in Zukunft nicht besser klappt (er meinte das Ausreißen), muß das Kirschenmausen unterbleiben!" Es hat sich auch keiner mehr erwischen lassen... "

Aus der Entstehungsgeschichte
der Dip. - Arb. von cand. min. Pärchen Fa.

① Abends:



② Nachts:



③ Am frühen Morgen des neuen Tages:



wird annähernd = wenigstens im Bereich von 500 - 1700° C dieser Beziehung genüge tun.

$$T = \sqrt{2} \cdot \frac{V_2 - V_1}{V_1} \cdot f(t_2 - t_1)$$

$$\text{oder } T = \frac{V}{\sqrt{V \cdot T_2}} \cdot f(t_2 - t_1)$$

Die Formel

sein kann.

an Hand der Dimensionen der Hautschwellungen die Glühtemperatur ermittelt werden die Bedeutung dieser Methode stark verringert, ist die, daß man eine andere Beziehung, bei der aber der subjektive Eindruck des Menschen

$$\frac{t}{\ln T} = \frac{1}{M^0} \cdot \left[\text{in Temperatur} / \text{Zeitinhalt} \right]$$

Durch Elimination von M^0 erhält man die Maßzahl der Konstanten:

im Ofen ist. Die Glühtemperatur ist somit $T = e^{M^0 \cdot t}$.

ausdrücken kann, wobei t die Dauer der Ausheilung und T die Temperatur

$$t = \frac{1}{M^0} \cdot \ln T$$

trägt, erhält man eine Kurve, die man annähernd durch die Formel

wird, die Dauer der Ausheilung der Brandwunden auf der Abszisse abgelesen wird. Wenn man statt des Verbrennungsgrades, der in Prozent angegeben ist, die Naturkonstante in die Gleichung einsetzt, so erhält man durch den Umrechnungsfaktor M^0 ausdrücken, man durch die funktionale Abhängigkeit kann

zurück auf Funktion des Verbrennungsgrades aufstellen. Die Richtkurve der Metalltemperatur muß, eine Richtkurve der Metalltemperatur bei einer anderen Temperatur (T^0) möglich sein, durch einen zweiten Griff in die Muffel

überlegungen führten zu dem Schluß, daß



heißer niedrigeren Wert hatte. Im ersten höchsten 1000° C.

ich an Hand der Verbrennung feststellen, daß die Muffel einen erreichte eines auf 1100° C eingestellten Metallofens. Dabei konnte durch Zufall Griff ich auf Empfehlung eines Kommissions in das

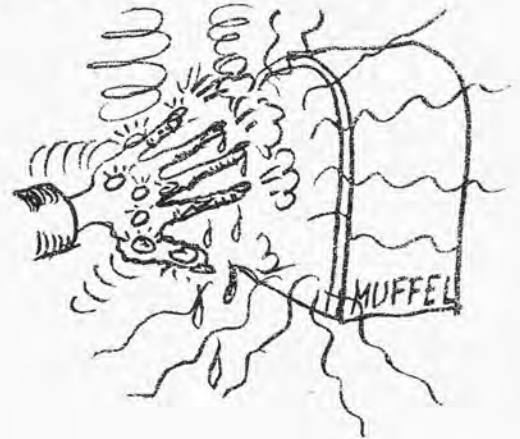
Über Beobachtungen bei Einwirkung von Glühtemperaturen auf den menschlichen Organismus und deren Beziehungen zueinander

Dabei ist:

V_1	das ursprüngliche Volumen des Körperteils
V_2	das Volumen nach der Schwellung
t_1	der Zeitpunkt des Hineingreifens
t_2	der Zeitpunkt des Herausnehmens der Hand
γ	der Konditionsfaktor der Person

Hieraus läßt sich bei Verwendung geeigneter Umrechnungsgrößen die Änderung der Dichte des Gewebes als Funktion der Temperatur bestimmen.

Abschließend sei bemerkt, daß der Verf. keine Hoffnung mehr hat, daß sich die praktische Bedeutung dieser Methode bestätigt, da sich bis jetzt noch niemand gefunden hat, der gleich ihm aus wissenschaftlichem Interesse die 14-tägige bis 3 wöchige Dauer der Ausheilung in Kauf nimmt.



(stud.min. Rainer Gebhardt,
Praktikum 1962)

Originalauszug aus einer Übersetzung aus dem Russischen von
cand.min. Harald Frö.:

In Schliffen ist Olivin vollkommen farblos, weiß, womit es sich leicht unterscheidet von den fast immer braunen Basaltpyroxenen, beim Absuchen der Minerale in natürlichen Licht muß man acht geben und es sich ein wenig genau betrachten, wobei manchmal nie versäumt werden darf in diesem Durchlicht Olivin in Basalten mit Pyroxenen zu verwechseln.

Gegenwärtige Drusen sind zweifellos metamorphisierte Gesteine und ihre Einfassungen sind reaktionär metamorphisierter Herkunft."

Neue Erkenntnisse aus Theorie und Praxis

Aus einem mineralogischen Wörterbuch über Schwerspat:
...wird darüber hinaus als Olspat beim Bohren von
Erdöl verwendet.

Cand.min. Harald Zemm.: "Porensinterwerk = Bohr- und Sinterwerk".

Zum Goethefelsent...er besteht aus Schwalbenschwanzkonglomerat.

Cand.min. Alrun E.: Definition einer modernen Fabrik = wenn alle Teile
wackeln und wenig Leute herumstehen.



"Mama"

Schafweiden werden mit Magnesium gedüngt,
weil durch das Mg die Schafwolle heller
brennt.

Cand.min. Ernst Mü.: Nachdem er seine Kluftmessungen unvollständig
durchgeführt hat: "Meine Kluftmessung
haut trotzdem hin, da habe ick mir en
Modell jebaut".



Kluffrosen maximilli

Prof. Watz.: Im heutigen Südamerika liegt Brasilia unter dem
La Plata - Bock!



Ein Mineralwasseretikett des VEB (K) Mineralquellen Plaue/Th.:
Karl-Marien-Quelle Plaue = natürliches Mineralwasser mit
Kohlensäure versetzt

enthält Natriumcalciummagnesiumchloridsulfathydrogenkarbonat

Herkunft nachgewiesen

Sowjetische Geologen haben nachgewiesen, daß sich Wolfram, Titan und Uran unter dem Einfluß der Sonnenenergie gebildet und allmählich in Schichten abgesetzt haben. Früher war man der Ansicht, daß diese und viele andere seltene Metalle ihre Entstehung nur der inneren Energie der Erde verdanken. Das flüssige Magma, das Elemente dieser Metalle in sich trägt, stieg durch Erdspalten aus der Tiefe der Erde auf und erkaltete zu Erzkadern.

Ohne die Offensichtlichkeit einer solchen Entstehung metallhaltiger Erze anzuzweifeln, stellten die Geologen fest, daß Metalle auch unter dem Einfluß der chemisch-mechanischen Sonneneinwirkung entstehen können. Die Sonne und Wasserströme befreien die Metalle aus dem Gestein und setzen sie auf dem Grund von Flüssen, Seen und Meeren ab. So bilden sich Erzsichten.

Eine ähnliche Möglichkeit der Entstehung von Erzen räumten Spezialisten auch für Eisen und Aluminium ein.

Über die Saurier

Die Saurier waren die größten Lebewesen, die unsere Erde jemals hervor- gebracht hat. Man erzählt sich, daß sie schließlich so groß wurden, daß sie Schmerzen erst nach Tagen empfinden konnten. Daran gingen sie zugrunde und starben aus.

Homo - Genese

Bei der Abschrift eines Referates über den Erfolg von Homogenisierungs- versuchen an Flüssigkeitseinschlüssen in Topasen, die in einem Autoklaven unter ständiger Beobachtung durchgeführt wurden, kam es zu folgendem Druckfehler:

. . . Die H o m o - G e n i s i e r u n g erfolgte bei 750°C und 1500 atm.
(Armer Homunkulus !)

Die Welt wird Mineralogisch!

An der Bedeutung der Mineralogie für die Menschheit haben bisher immer noch einige Menschen gezweifelt. In einigen Jahren werden sie ihre Meinung endgültig revidieren müssen, weil dann die Mehrzahl der Bevölkerung aus Mineralogen, oder doch zumindest deren Ehefrauen, Ehemännern, Kindern oder Verlobten bestehen wird.

Als Beweis möchte ich eine Rechnung anhand des jetzigen IV. Studienjahres unserer Fachrichtung anstellen:

Zu Beginn des I. Studienjahres im August 1959 bestand die Seminargruppe aus zwölf Studenten. Nach zwei und einem halben Jahr zum Bergfest der Gruppe bestand sie aus sechszehn Gruppenmitgliedern, von denen vier verheiratet waren, wovon fünf Kinder herstammten, und drei Studenten waren verlobt. Die Partner der Verlobten wurden mit in die Rechnung einbezogen, weil anzunehmen ist, daß aus den Verlobungen bald Heiraten werden. Die Gruppe bestand also aus achtundzwanzig Mineralogen, bzw. davon Abhängigen. Das entspricht einer Vergrößerung auf ungefähr 230% in zwei und einem halben Jahr. Das Mineralogen als charakterfeste, stetige, ausgeglichene Menschen allerorts bekannt sind, darf auch für die weiteren Jahre jeweils diese Steigerung in zwei und einem halben Jahr um 230 % als sicher angenommen werden. Danach ergibt sich folgende Erweiterung:

nach 5 Jahren	65 Personen
" 7,5 Jahren	150 Personen
" 10 "	350 "
" 12,5 "	820 "
" 15 "	1920 "
" 17,5 "	4500 "

Die Werte wurden jeweils ab- oder aufgerundet, weil die Geburstermine ja auch nicht immer genau eingehalten werden.

Eine weitere Rechnung über 17,5 Jahre hinaus erschwert sich durch die dann schon erwachsenen Kinder und ging über den mathematischen Horizont eines Mineralogen.

Man müßte schon heute an diesen Zuwachs von Lagerstättenleuten und Mineralogen denken und sich seitens des Staates darauf einrichten. Als erst müßte eine Mineralogenhochschule gebaut werden, weil unser Institut in der Brennbauergasse mit seinen Geräten dann erst recht nicht mehr ausreicht. Weiterhin müßten dann noch mehr Halden und Bahneinschnitte zum Beklopfen angelegt werden.

Natürlich wurden auch Überlegungen zum gewaltigen Wachstum der Seminar-

gruppe angestellt. Eine Ursache ist wohl der materielle Ansporn durch die Seminargruppe, denn zu jeder Verlobung und Hochzeit wird in der Gruppe gesammelt und ein Geschenk überreicht. Andererseits hat auch das regnerische Freiburger Klima einen bevölkerungspolitischen Einfluß, weil sich dadurch die Studentinnen und Studenten mehr zur häuslichen Herdwärme hingezogen fühlen. Als Endergebnis darf festgestellt werden, daß sich auf der Welt allerlei tut, denn die Mineralogie ist auf dem Vormarsch.

.....

Aus dem Institut

In der Schleiferei soll für Studenten, die Dünnschliffe anfertigen, eine Warnanlage an der Schleifscheibe angebracht werden. Dabei soll eine Sirene aufheulen, noch ehe der Student an der rot gefärbten Schleifscheibe merkt, daß er sich die Fingerkuppe abgeschliffen hat.

Anonyme Information über Anschliffe aus der Schleiferei:

Neben hydrothermal gebildeten metallischen Komponenten treten von Zeit zu Zeit an den Korngrenzen zwischen harten und weichen Mineralen hochreflektierende Einschlüsse auf, die von Fachleuten als Erosionsprodukte (der Schleifscheibe) identifiziert wurden. Alle an der Erz- und Mineralmikroskopie Interessierten seien auf dieses Phänomen hingewiesen.

Dialog:

Herr La. zu Herrn Zi.: "Reinwald, rooch nich so viel, Junge! Du wirst doch nicht alt! Was soll'n wir an Deinem 60. Geburtstag feiern! Da könn'mer doch Blumen streun!"

Herr Zi.: "Von selbstgekauften Zigaretten is noch keener gestorben. Es sterben bloß die, die immer Zigaretten schnorren, weil sie immer die Marken wechseln."

208/62/372/150

Goldene Worte

cand.min. Waltraud G. über die Aufmerksamkeit gegebener dem Redefluß des Assistenten auf einer Exkursion: "Es ist ein Unterschied, ob während der Belehrung gegessen wird oder ob während eines Essens belehrt wird."

Prof.Rös.: "Ich würde sagen, ich würde lieber nichts sagen."

cand.min.Fröh.: "Wie das zu verstehen ist, verstehe ich selber nicht."

Prof.OWO; als für Disprojektion in Geochemie der Raum verdunkelt wird: "Machen Sie es nicht zu dunkel, sonst schlafe ich selbst noch ein!"

Prof.Watz. zum Vorlesungsbesuch: "Kinder, das wäre doch mal schön, wenn keiner käme!"

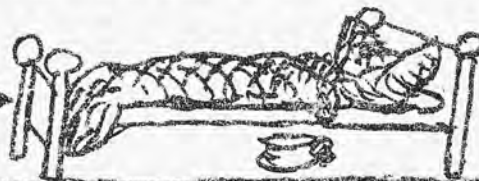
Prof.OWO: "Ohne Tonminerale müßten wir wie Nixen im Meer leben."

Prof.Mei.: "Physik brauchen Sie nicht! Wenn Sie vor dem Fernsehapparat sitzen, brauchen Sie auch nicht zu wissen, was in den Kanälen los ist; der spielt auch so."

Der technische Leiter der Schieferfabrik Unterloquitz zu Prof.Rös. nach dessen praktischer Demonstration des Anreißens der Dachschiefer: "Sie können sich gleich bei uns als Anreißer einstellen lassen!"

cand.min. Kock. bei der Suche nach Ernst Mü. an der Schwarzen Cruz zu weiteren a c h t Kommilitonen: "Nun rufen wir mal zu d r i t t e n"

Prof.Rös.: "Die Grundlage der menschlichen Kultur ist die Lagerstätte."



Prof.Owo:"Wann die Studenten ihre Kopfwäsche kriegen ist ganz egal, aber einmal müssen Sie 'ran!"

cand.min. Günter La.: "Gegenüber der Petrographie ist die Astrologie eine exakte Wissenschaft."

LEONHARDT im Buch "Bestandsaufnahme": "Assistententätigkeit verdirbt den Charakter!"

Prof.Owo in spez. Kapitel der Lagerstättenlehre: "Ich bin zu jeder Platte bereit, sie brauchen nur aufzulegen."

Ein amerikanischer Professor: "Die Moral der amerikanischen Frauen sinkt ständig, ihre Freude an Arbeiten und Kinder zu betreuen weicht der Lust zum Autofahren. Das liegt nur an der Erfindung des Starters. Als die Autos noch angekurbelt werden mußten, fuhren die Frauen auch noch nicht Auto."

Ergo: Nieder mit der Technik

Prof.Schwan.: "Ein Geologe, der keine Phantasie hat, sollte die Geologie schleunigst an den Nagel hängen."

Dr. Uhl.: "Der sozialistische Mensch ist kein Engel, der mehr oder weniger aufgeregt durch die Gegend flattert."

cand.min. Alrun E. im Gewi-Seminar über den Kampf des Bürgertums:
"Jeder kämpfte so vor sich hin."

Prof.Watz: "...und wenn Sie vom Kraton noch weiter an den Rand gehen passiert das, wofür Ihnen die Mutter den Hosenboden vollhaut: Die Ecke bricht ab und Sie fallen in die Geosynklinale."

.....

LEIDER NUR WÜNSCHE (Als Themen für Meldarbeiten):

"Die Güte des Slibowitz als Funktion der Bodenbeschaffenheit"

"Radioaktive Altersbestimmung an alten Weinen."

WAHRE TATSACHE:

(eine Arbeit im chemischen Zentralblatt)

"Mikroskopische Untersuchungen einsinkenden Eierschaums beim Ausgießen aus Flaschen unter standardisierten Bedingungen."

208/62/370/150

Kurze Bemerkungen zu der Frage, wie ein Exkursionsbericht abzufassen sei (nebst einigen Beispielen, direkt aus der Wirklichkeit gegriffen).

Leider ist immer noch die Meinung weit verbreitet, daß ein Bericht über eine Exkursion lediglich die wissenschaftlich fundierten Angaben des leitenden Assistenten zu enthalten haben. Aber ist nicht ein Teil der Zweck der Übung. Von besonderer Wichtigkeit sind detaillierte Beobachtungen, und gerade dieser Punkt wird leider noch viel zu sehr vernachlässigt. Vorbildlich stellte ein Kommilitone des IV. Studienjahres seine Beobachtungen dar: "Die Gänge können im Streichen plötzlich anschwellen. Sie haben eine Linsenform mit ausgezogenen Schwänzen." Aber was nutzen die besten Beobachtungen ohne ihre schöpferische Verarbeitung? Unsere Kommilitonin XXX ist eine Meisterin der Schlußfolgerungen: "Deshalb kann der Gneis nicht hydrothermal entstanden sein." Wir müssen die Geheimnisse des Organismus unserer Mutter Erde bis hart an die Grenze der Diskretionen entschleiern: "Die Gase der varistischen Mineralisation wurden so lange zurückgehalten, bis sie an saxonischen Spalten aufsteigen konnten."

Nach diesen Bemerkungen zum Inhalt noch einige solche zum Stil. Die Geschichte unserer Erde ist so bewegt, daß auch der Bericht die Dynamik und Spannung des erdgeschichtlichen Geschehens ausdrücken sollte. Gute Ansätze dazu zeigt cand. min. Willi F.: "Altenfelder Schichten in Form von grauen Schieferen stehen an." Der Sturm heult; der Regen peitscht die Blätter der Bäume. Für einen Moment leuchtet im fahlen Mondlicht ein Graptolith auf. "Etwas weiter läuft eine Diabasrippe über den Weg." Da erreichte uns die Schreckensnachricht: "Bei Scheibe-Alsbach ist der Buntsandstein in den Zechstein eingebrochen." Die Erde ist in Bewegung! "Konglomerate gehen durch den ganzen Kulm." Das ist erlebte Geologie! Aber vergessen wir auch nie die Pflege unserer schönen deutschen Sprache. Warum ständig unverständliche Fremdwörter? Schreiben wir doch für das komplizierte "Ignimbrite" schlicht und einfach, klar und übersichtlich das urdeutsche "Glutwolkenporphyrtuffe." Wir sind das Volk eines Goethe und Schiller, und so ist es nationale Pflicht, statt primitiver Sätze, Konstruktionen zu bilden, wie diese: "... noch deutlicher wird dieser Sattel, wenn man den südlichen Bruch, der den südlichen Flügel des Sattels, den Pohlitz-Sattel, wie ich ihn nenne, abbaut, studiert, gezeigt..."



Hygiene und Arbeitsschutz

Prof. Hohlius gegen Badeverbot in Trinkwassertalsperren:

"Wenn eine Talsperre 100 Mio m³ Wasser faßt, und es pinkeln 100 Mann rein, ist das in keiner Analyse nachzuweisen. Und nicht jeder pflegt seine Notdurft beim Baden zu verrichten."

"Was in Montenegro die Karstwässer verunreinigt, sind nur Schafe. Und was die an Horpeln verlieren, spielt keine Rolle."

Nachdem Prof. Hohlius in einem Hallenbad Wasseruntersuchungen gemacht und den Chloridgehalt festgestellt hat:

"Es war erschütternd, wenn zwei Schulklassen baden waren."

"Dieses Gas entströmt aus der Kohle, dem alten Mann....."

wörtlich aus "Gas und Staub", Broschüre der Abt. Arbeitsschutz des FDGB.

Aus Platzgründen kann die Vorlesung Arbeitsschutz und techn. Sicherheit hier nicht abgedruckt werden. Die Red. empfiehlt ihren Besuch.

Dr. So. bei einer Grubenbefahrung am Füllort:

"Warum geht das eine Seil herauf, das andere herunter?"

Über die Art, mittels der Edelsteine alle Fährnisse des
hiesigen Studiums und des Lebens gut zu überwinden

Viel zu wenig beachtet werden in unserer Zeit die geheimnisvollen Kräfte, die in den edlen Steinen liegen. Wer weiß z. B. heute noch, daß das Tragen eines Berylls vor Leberleiden schützt oder daß ein Saphir den Charakter festigen hilft und gleichzeitig die Wassersucht fernhält? Ich möchte hiermit einige streng vertrauliche Hinweise geben, wie diese geheimen Kräfte nutzvoll angewendet werden können.

Beim ersten Studienversuch, dem Erforschen der alkoholhaltigen Freiburger Getränkequellen, hat man natürlich einen Amethyst bei sich, um einige Liter edlen Saftes ohne folgende Vertikalschwankungen zu vertragen. Leider hat der Amethyst die schlechte Kehrseite, Schwermut herbeizuführen. Aber mittels eines Smaragds, der wieder heiter macht, ist diese Schwierigkeit ausgeglichen. Gleichzeitig hat der Smaragd die Fähigkeit, Krämpfe zu verhüten. Vor dem Besuch mancher Vorlesungen näht man sich daher einen solchen Stein in die Hose (nur dort hat er heilende Wirkung) und ist vor den üblichen Gähnkrämpfen geschützt.

Wenn dann der Studiker nach dem Motto "MMM" (Mineralogen müssen mausen) irgendwo einen Türkis erworben hat und ihn als Stein im Ring trägt, steht seinem Glück wirklich nichts mehr im Wege, denn ein Türkis verhilft zum Glück. Da viele Frauen heute noch große Hoffnungen auf einen Ring am Finger setzen, wird der "betürkiste" Student bald sein weibliches Glück im Arm halten. Vorsichtshalber wird dann dem Mädchen eine Halskette mit einem weiteren Türkis geschenkt, weil dadurch auch die weibliche Treue erhalten bleibt. Es empfiehlt sich aber auf keinem Fall, der Geliebten einen Goldtopas zu schenken, weil ein solcher die Frauen keusch werden läßt!

Leider besteht die Studienzeit auch aus ernsthafter Arbeit. Aber ein Saphir beseitigt dabei die Melancholie, die unweigerlich den Studenten nach der dritten "Wdh." überfällt. Und wenn er beim Lernen nicht allzu viele Zeit verträdeln will, geht er nach Halsbach oder Oberschlottwitz und buddelt sich einige Achate heraus. Sie machen schon weise, wenn man sie in das Bett legt. Es ist aber ratsam, im Interesse eines guten Schlafes nur flache, gerundete Achate zu verwenden. Ob allerdings Dünnschliffe dann auch nur hauchdünn weise machen, ist noch nicht geklärt.

Ab und zu flieht der Student dem bösen Ort und fährt auf Exkursion. Selbstverständlich nicht ohne einen Saphir im Reisegepäck, denn der schützt vor den Bissen wilder Tiere. Es könnte ja sein, daß einem das Obst in einem von einem Hund bewachten Garten besonders gefiele!

Ein notwendiges Übel des sonst herrlichen Studiums ist das Wissensbedürfnis der Herren Professoren. Sie wollen nämlich in den Prüfungen wissen, was ein Student alles an gelehrten Sachen in seinen Gehirnecken zusammenkratzen kann. Tagelang vorher fühlte sich in vergangenen Zeiten der Prüfling unwohl. Nun gibt es das nicht mehr. Nachts trägt er einen Diamanten am linken Arm und vereitelt dadurch böse Träume, beseitigt Furcht in der Nacht und schützt vor bösen Geistern.

Übrigens werden Scheidungsrichter in Zukunft arbeitslos.

Der Achat unter der Haustürschwelle macht edelsteinseidank die Ehe dauerhaft und glücklich. Eine kluge Gattin näht ihrem auf Reisen gehenden Mann einen Rubin in die Kleidung, um ihn dadurch auch in der Ferne treu zu erhalten. Ist er nun auf Reisen und sieht er, daß sich sein Saphir im Ring trübt, muß er auf dem schnellsten Wege nach Hause zurückfahren. Diese famose "Ringfingerfernsignalanlage" zeigt eine Trübung des Steins, wenn das Eheglück in Gefahr ist.

Hiermit sind noch längst nicht alle guten Möglichkeiten des Edelstein-einsatzes erschöpft. Wohl ist es aber hiermit mein Geist. Und ein Edelstein, der Erschöpfungen überwindet, ist mir leider noch nicht bekannt.

Mittelalterliches Volkslied

(nach der Melodie des Mackie-Messaer-Songs zu singen)



Durch des Hyywaldes düstre Gründe
Auf naturverschlungnem Pfad
Wandert eine alte Butter-
Frau zum Markt nach Halberstadt.

Ha, da plötzlich stürzt des Waldes
Kühner Sohn aus dem Geheg,
Einen Hammer in den Händen
Und vertritt ihr flugs den Weg.

"Sind Sie", sagt die Frau erblassend,
Einer dunklen Ahnung voll,
"Nicht vielleicht der Räuber HÄLSING,
Der allhier grassieren soll?"

"Der zwar nicht, du Unglücksel'ge
Wie mein Hammer dir doch zeigt,
Trotzdem bist du jene welche
Nimmer meinem Grimm entweicht."

"Denn mit hochwillkommenen Futter
Nahst du mir zu guter Stund!"
Sprachs und schnitt von ihrer Butter
Schweigend sich ein ganzes Pfund.

Und wie Schuppen von den Augen
Fällt's der Butterfrau so-gleich:
"Sie sind Geognost!" ruft sie schweigend.
"Bin es!" spricht nun jener bleich.

"Bin's und sage dir noch dieses:
Meinen Hammer fallest du
Bringst du mir nicht auf dem Rückweg
Brot und Schlackwurst noch dazu."

Und die Frau erfaßt ein Grauen
Weiß nicht recht, was sie beginnt.
Der Geognost zieht zum Aufschluß.
Über Stoppeln streicht der Wind.

Schlimme Zeichen schlimmer Zeiten
Wie man nie erlebt sie hat,
Wenn ein Geognost solchen Unfug
Treibt so nah bei Halberstadt..."



FALSCH VERSTANDEN ?

"Man will damit ausdrücken, daß er nicht bei den Alten,
aber auch nicht bei den Jungen, sondern hart an der Grenze liegt."
??? Aber natürlich der Mesodiabas in zeitlicher Hinsicht.

"Also, meine Damen und Herren, das nächste Mal machen wir Zwillinge!"
??? Dipl.-Min. Fan., aber natürlich in der Übung Allgemeine Mineralogie.

"Alle die steiler als 45° stehen, können Sie noch aufrichten;
die aber unter 45° schiefliegen, legen Sie um!"
Im Wilden Westen? Nein, nur Dipl.-Geol. Hof. in der Übung Gefügekunde.

"Als ich studierte, war er noch völlig stabil."
??? Prof.OWO in Erzlagerstättenkunde über den finalen Magmatismus.

"Wenn die Mutter eine kleine Halbwertszeit hat, wird die Tochter
akkumulieren; die Mutter ist dann bald nicht mehr vorhanden."
Kannibalismus? Aber nicht doch - das ist Isotopengeologie.



Wie Ernst Mü...
auf der Thüringen-
Exkursion 1962
spurlos
verschwand...

In Vorlesungen notiert.

Prof. WATZ:

Diejenigen, welche den Schiefer für einen verhärteten und gebrannten Moder halten, berufen sich deshalb vornehmlich auf die Abdrücke von Fischen, welche darin häufig gefunden werden. Man kann dieses auch aus der Horizontallage der Fische in den Flötzen annehmen, und die gekrümmte Gestalt der meisten ist ein deutlicher Beweis, daß sie nicht nicht verschlemmet, und die Erde oder Morast begraben worden sind, indem sie sich darinn unmöglich so frey hätten krümmen können; sondern es kommt ihre Lage mit derjenigen vollkommen überein, die sie anzunehmen pflegen, wenn sie in Wasser gesotten wurden. Da nun auch ihr Fleisch ebenso, als das Fleisch eines in Wasser gesotteneu Fisches beschaffen ist; so ist es wahrscheinlich, daß diese Fische durch eine allzu-große Hitze ihr Leben haben endigen müssen.

Prof. SCHRA.:

Von Gott sind am Anfange der Erschaffung des Weltgebäudes dem Erdenkörper sieben große und sieben kleine Metalle und Minerale eingesaamet worden. Die größeren Metalle sind entweder männlichen oder weiblichen Geschlechts. Die männlichen sind: Gold, Kupfer und Eisen. Die weiblichen hingegen sind: Silber, Zinn, Blei und Quecksilber oder Mercurius. Diese weiblichen werden für phlegmatische geachtet.

Prof. MAU:

Die Hauptschwierigkeit der Kohlengruben liegt in den gefährlichen und erstickenden Dämpfen. Die Wirkung dieses Dunstes besteht darinne, daß er träge macht und einschläfert, allein diese Wirkung äußert sich bisweilen so geschwind, daß oft die Arbeitsleute, die davon angegriffen werden, im Herabsteigen in die Grube todt von der Leiter fallen, ohne daß sie Zeit haben um Hülfe zu rufen ... daß sicherste Mittel, ihn in das Leben zu rufen ist dieses, daß man mit einem Grabscheit ein Stück Rasen ausgrabe. Man liegt hierauf den Kranken auf den Bauch, so, daß sein Mund gerade auf das gegrabene Loch kömmt, und auf seinen Kopf legt man das ausgegrabene Stück Rasen; hierdurch wird er nach und nach wieder zu sich gebracht, und

er erwacht gleichsam von einem angenehmen und sanftem Schlummer. Unterdessen behält der Kranke oft noch viele Tage einen schweren Kopf.

Prof. OWO:

Die Chymie lehrt uns, daß sich in den erschrecklichen Entzündungen, die in den Eingeweiden der Erde durch Schwefel und Eisen oder harzigen Materien entstehen, die verschiedenen Erden oder Felsen, sie mögen Kalk- oder glasartig seyn, die Schwefelkiese, die Metalle, sogar die widerspenstigsten Substanzen, die an die Vulkane gränzen, daß sich, sage ich, alles verbindet, alles durch dieß erschreckliche Feuer schmelzt ...

Die Teilchen, welche nach dieser Untersuchung als die Hauptteilchen der Metalle gefunden, hat man für wesentlichen Bestandteilchen gehalten. Der Herr von Blumenstein setzt ihre Anzahl auf drey, nämlich eine glasartige Erde, ein Salz und eine brennbare Materie. Der allmächtige Schöpfer, er, der die Welt aus eigener Macht schuf, kennet allein die Art, wie diese Urstoffe bestehen und sich vereinigen.

Prof. LIE.:

Das Wasser erhält seine Flüssigkeit von der Wärme oder vielmehr von der Vermischung mit einer gewissen Menge Feuerkügelchen ...

Die Eigenschaft des Wassers, vermöge es die Luft durch eine Art von Auflösung mit sich vereinigt, brachte mich auf den Einfall, daß diese im Wasser versteckte Luft wohl die Ursache des Donners seyn möchte. Wenn nämlich die wäbriichten Dünste in einer Wolke einige Stunden den stechenden Sonnenstrahlen ausgesetzt sind, die ihnen Feuer mittheilen, und sie also von der brennbaren Materie, sozusagen, überladen werden, dann geschieht es, daß die zündenden Theilchen, sobald sie durch das Reiben ihrer Kügelchen sich entzünden und blitzen, zugleich die in dem Wasser der Wolken enthaltene Luft in Freyheit versetzen ...

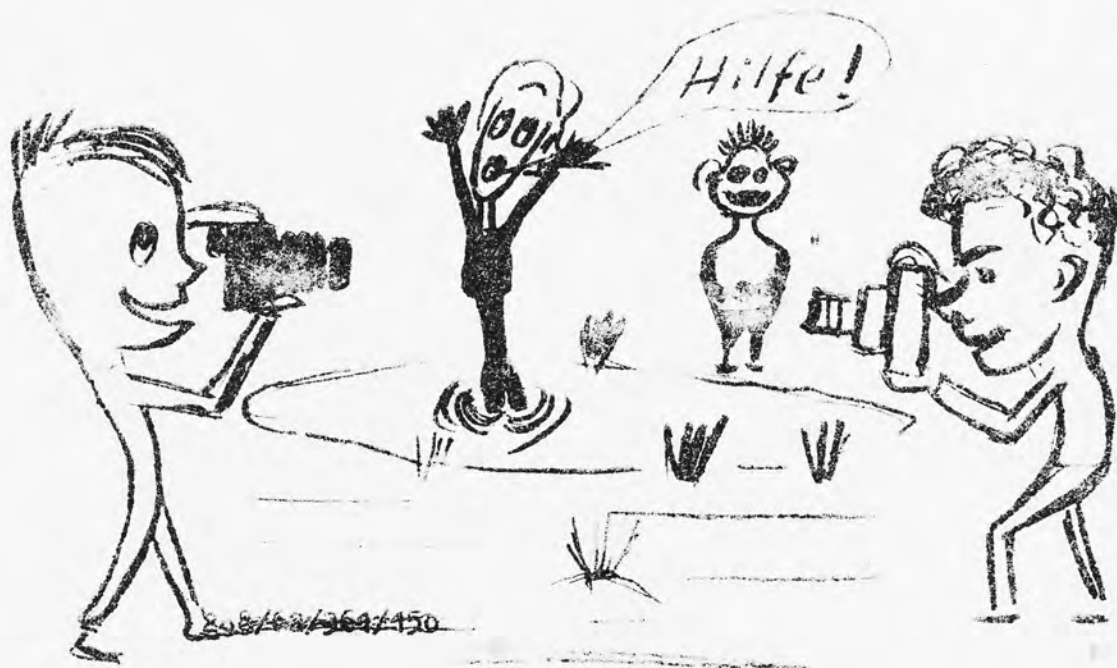
Herr Pfei.:

Wiersdorf ist eine Tochter von dem Dorfe Osterode unterm Hohenstein. Gegen den Mittag dieses Dorfes, an dem Orte, welcher das Ochsenloch heißt, wird der schöne Mädchenstein gebrochen... Ein gewisser Freund hat seine Thetassen daraus drehen lassen; allein, die halten heißes Wasser nicht aus, sondern springen davon. Doch wenn man allezeit, wenn man trinken will, laulicht Wasser zuvor hinein gießet, thun sie es so leicht nicht.

in den Erdperioden
Kambrium, Silur,
Findest Du keine Knochen
und kaum 'ne Lebensspur.
Doch schon bald drauf im Devon
Und ganz besonders im Karbon
Da wimmelt's grad davon.

Jetzt sind wir im Perm,
Das die Trias trägt.
Jura hat sich gerne
Der Kreide unterlegt.
Was noch folgt, ist gar nicht schwer!
Es lebt das Mammut im Tertiär,
Wir selbst im Quartär.

Norddeutschlandexkursion 1962



Kavaliere!

Kleider machen Diplom-Mineralogen

Ein notwendiges Übel des sonst herrlichen Studentenlebens sind peinliche Befragungen durch die Herren Professoren, kurz Prüfungen genannt. Es ist nun gelungen, eine der wesentlichen Ursachen für die unterschiedlichen Zensuren, die dabei herauspringen, zu finden. Es ist die Bekleidung!

Dreijährige statistische Untersuchungen waren nötig, um den Einfluß der Kleidung des Prüflings auf die Endzensur festzustellen.

In älteren Arbeiten wird noch die Meinung vertreten, daß die Kleidungsart des Prüflings ihn selbst beeinflusse, weil ein gut sitzender Anzug ihn selbstsicher, aber ein schlecht gebundener Schlips ihn nervös und unsicher mache. Ich bin der Meinung, daß der subjektive Einfluß zu 97,38 % auf die Herren Professoren wirkt. Von drei Studenten wurde der Einfluß der Anzugsfarbe ermittelt. Ein stahlblauer Anzug war mehrmals erfolgreich, während der gleiche Student in Schwarz eine Pleite erlebte. Ebenso erging es dem zweiten Kommilitonen, der im grünen Anzug gute Zensuren erhielt und im dunkelblauen durchfiel. Die dritte Person war im kleinkarierten Graubraun gegenüber dem Dunkelbraun besser. Damit ist erwiesen, daß ein hellfarbiger Anzug positiver wirkt als ein in dunklen Farben gehaltener. Seltenerweise ergab die Auswertung, daß bei den geprüften Damen ein einfarbiges Kostüm einem raffinierten Abendkleid vorzuziehen ist. Die Blusen sollten dabei nicht durch zu viel Spitzenwerk auffallen. Trotzdem wirkte bei den Versuchen ein kleiner natürlicher oder gegebenenfalls künstlicher Leberfleck auf dem Knie oder kurz darüber sehr vorteilhaft.

Leider wirkten Flecken in allen anderen Fällen negativ. So wurden die Zensuren einiger Versuchspersonen um einige Zehntel gedrückt, weil sie unreine Hemdkragen oder ungeputzte Schuhe trugen, die allerdings durch die Straßenzustände im Hochschulviertel zu entschuldigen wären.

Über den Einfluß von Schuhgröße, -farbe und -form konnten noch keine Gesetzmäßigkeiten ermittelt werden. Für Mädchen in Sandalen empfiehlt es sich, die Fußnägel nur dezent zu lackieren, um nicht einen abwegigen Blickfang zu erzeugen.

Im Gegensatz zu den weiblichen Frisuren, die durch Unordentlichkeit am modernsten erscheinen, sollten die männlichen Häupter einfach frisiert sein. Am erfolgreichsten war bei den Versuchen der am dümmsten aussehende Haarschnitt (schräg nach vorn in die Stirn, mit Pomade angeklebt). Diese Erscheinung verleitet wohl den Professor zu leichten Fragen, weil er von solch einem dümmen Gesicht nicht viel verlangen kann. Keineswegs sollte man sich eine Glatze schneiden lassen. Am wenigsten bei Herrn Professor Meißer.

Es muß bemerkt werden, daß die dargelegten allgemeinen Regeln für die einzelnen Professoren spezialisiert werden können. Außerdem sollte man nie in der Kleidung, die der des Prüfenden ähnelt, erscheinen. So darf man bei Herrn Professor Ackermann keine Fliege statt des Kulturstricks tragen, und auch bei Herrn Prof. Watznauer empfiehlt es sich nicht, in Knickerbockern und Laborkittel zur Prüfung einzutreten.

Da die Untersuchungen noch laufen, werden bald noch weitere Ergebnisse zu erwarten sein. Unter anderem muß noch das Problem des Kostüms von Adam und Eva erprobt werden. Allerdings wurde dieser Versuch durch die Lieferschwierigkeiten in Feigenblättern hinausgezögert.

Nach Beendigung der Arbeiten werden für die Studentinnen und Studenten dann Nachschlaghefte herausgegeben, in denen die Kleidungsstücke für Damen und Herren während der Prüfungen bei den einzelnen Professoren tabelliert sind.

pos.

Sommer 1962

(nicht nur) Traudel am Strand
Um zu erholen den müden Geist
Ist sie an die Ostsee gereist.
Wollt baden und wollt sich sonnen
Doch ist alles zerronnen.
Da liegt sie nun die Kleene
und friert an die Beene.



Fachleute über Wissenschaften und
Wissenschaftler

Prof. WATZ über Biologie:

Die Pflanzenteilt man danach ein, ob sie sich zum Schnapsbrennen eignen oder nicht. Die Tiere bilden zwei Gruppen: zu der ersten gehören die, die andere auffressen, zu der zweiten jene, die gefressen werden.

Stendhal über Kristallisation:

Die erste Kristallisation beginnt: Ich bezeichne als Kristallisation die Tätigkeit des Geistes in einem jeden Wesenszuge eines geliebten Menschen neue Vorzüge zu entdecken. Die zweite Kristallisation. Der Liebende irrt zwischen drei Gedanken unaufhörlich hin und her:

1. Sie besitzt alle Vorzüge;
2. Sie liebt mich;
3. Was muß ich tun, um den überzeugendsten Beweis ihrer Liebe zu erringen?

Prof. GU.: Die Kristallphysik verhält sich zur Physik wie eine Symphonie zum Gedudel eines Anfängers.

Prof. MEI.: Wenn sie ausrechnen wollen, wieviel $\sqrt{2}$ ist, und Sie haben keine Zahlentafel mit, springen Sie von einem 10m hohen Turm mit der Stoppuhr herunter und messen die Zeit, wann Sie unten ankommen.

Prof. LIE.: " Wenn Sie nicht denken können, werden Sie Geologe !"

Contra

Prof. WATZ: " Jetzt müssen Sie aber mal mitdenken !"

Prinzipielle Frage:

and. min. Ernst MÜ.: " Warum heißt Grünschiefer, Grünschiefer ?"
Gelächter allerseits. " Ich wußte doch nicht, ob deshalb, weil Moos drauf war !! Das war eine prinzipielle Frage!"

Entscheidung 20 Uhr

" Ulli, wir werfen einen Groschen hoch. Fällt er auf die 10, gehen wir tanzen; wenn er auf die Kante fällt, gehen wir in die Kneipe. Bleibt er aber auf der Kante stehen, arbeiten wir.

208/378/63/150

Alptraum eines Diplomanden von der
komplexen Prüfung

(frei nach W. Busch)

Es blieb aber nunmehr noch etwas zurücke
Als Erfordernis zum akademischen Glücke -
Nämlich, das Examen - welches zwar
den Kandidaten fast zuwider war;
indess ist doch schließlich das Zögern vergebens.
Die fürchterlichste Stunde seines Lebens
Naht anitzo ernstlich herzu.
Ach, Du armer Kandidat Du !

Der Institutschef machte den Anfang,
Hustete viermal mit starkem Klang,
Schneuzte und reusperte auch viermal sich
und sagte, in dem er den Bauch sich strich:
" Ich als Ihr Lagerstättenkunde-professor
Und des hiesigen Institutes Direktor
frage Sie: welche Art von Hydrothermen
Taten wohl früher die Gegend von Freiberg erwärmen ?"

Auf diese Frage antwortet der Kandidat:
" Bei manchem Kolloquium, bei manchem Skat
Schlürfte ich mit Freiburger Silber- und Goldquell die Lehre,
Das die Hydrothermen wohl recht gold- und silberreich wären".

Über diese Antwort des Kandidaten Jobses
Gesah ein allgemeines Schütteln des Kopfes.
Der große OWO sprach zuerst hem! hem!
Drauf die anderen secundum ordinem.

Nun hub der bekannte WATZ an zu fragen:
" Herr Kandidat Jobs, können Sie mir sagen
Welche geologischen Ereignisse mußten geschehen,
Daß wir heute die Landeskronen bei Görlitz sehen?"

Der Kandidat Jobs sprach nun nicht etwa
Von Granitintrusionen, Tektonik et cetera =
Sondern erwiderte wimmernd
(Sich eines Gelages in Görlitz erinnernd)
" Die Landeskrona sedimentierte im Meere
Zu dessen Erinnerung braut man die Landskron-Biere."

Über diese Antwort des Kandidaten Jobaes
Geschah ein allgemeines Schütteln des Kopfes.
Prof. WATZ räusperte sich ratlos hem! Hem!
Drauf die andern secundum ordinem.

Nun traf die Reihe zu fragen Prof. SCHWAN,
Und mit besorgter Stimme fragte er an,
Wo o Mammuts (verwandt mit den Elefanten)
Trompetend zerlatschten die deutschen Landen.

Jobs dankte für diese Frage Prof. SCHWAN und auch Gott
Und ausnahmsweise mal fast richtig antwortete er flott:
" Auf Exkursion mal (ich glaube, es war abends nach 10)
Habe ich einhundertundvier Mammuts gesehen.
Die waren gezeichnet auf Etiketten von Flaschen,
Die wir zu neunt diesen Abend vernaschten.
Weil Mammutbräu braut man in Sangerhausen,
mußten sie wohl dort über die Fluren sausen.

Mit süßsaurem Lächeln sagt Prof. SCHWAN da Hem! Hem,
Und drauf die anderen secundum ordinem.

Professor Rösler mit ermunternder Miene,
Fragt nun, wozu Kaolinit wohl diene.
" Aus Kaolin macht man große Krüge,
Darin geht Wein und Wein zur Genüge;
In den Kneipen und auch sonst beim Schmaus
Trinken die durstigen Studenten daraus.

Über diese Antwort des Kandidaten Jobses
Geschah ein allgemeines Schütteln des Kopfes.
Professor Rösler machte als erster Hem! Hem!
Drauf die andern secundum ordinem.

Professor Mauersberger sich nun zur Frage ermannt:

"Kandidat! Was ist Ihnen über das Grubenlicht bekannt?"

"Das Harzer Grubenlicht, das man wohl kennt
enthält genau 38,0 %."

Mit scharfer Stimme fragt nun Herr Klimanek:

"Haben die Röntgenstrahlen zur Erkennung von Steinen einen Zweck?"

Kandidat Jobs ohne langes Besinnen

Will nun sofort mit der Antwort beginnen:

"Der wichtige Zweck ist nur dieser eine:

Beim Kranken zu sehen die Nierensteine."

Als damit die Prüfung zu Ende gekommen
Hat der Kandidat Jobs seinen Abtritt genommen;
Damit man die Sache nach akademischem Recht
In reife Überlegung nehmen möchte;
Ob es mit gutem Gewissen zu raten,
Daß in die Klasse der Diplomanden
Der heiligen Mineralogie den
Kandidaten man aufnehmen könn'.

Es ging also an ein Votiren .
Doch ohne vieles Disputieren
Lautet der Spruch des akademischen Gerichts:
Mit Herrn Jobs ist es nichts.

+ + + + +

Ein Edelsteinhändler in China sagt, als er merkt, daß die von Herrn
Pfeiffer geäußerten kritischen Bemerkungen zur Echtheit eines Rubins
die Kauflust eines Kunden beeinträchtigen:

"Please, Sir, hold your mouth! That's a rubin from Bitterfeld!"

Neues von der Abschußbräue

Der Prüfling hat über einen Muskovit zu erzählen.

Prüfer: " Na, was ist das nun für ein Glimmer ?"

Student: " Hm, - das ist Ka-Glimmer"

Prüfer: " das heißt ?"

Student: " Hier ist ein Element drin, das mit K anfängt!"

Prüfer: " Und das wäre?"

Student: " Kalzium oder Kalium"

Prüfer: "Na, und welches nun ?"

Student: " ... hm ... Kalzium (?)"

Prüfer: " Kalium natürlich !! Klarer Fall!"

Student: " Sagte ich nicht, es ist ein Ka-Glimmer?"

Prüfer: " Sehen Sie, wenn Sie im Restaurant Kaffee bestellen
und der Kellner serviert Ihnen Kakao mit der Bemerkung:
" Hier, Sie hatten was mit K bestellt!" - Dann ist Ihnen
das auch nicht einerlei!"

+ + + + +

Prüfer: " Und wozu verwendet man nun den Baryt ?"

Student: " Der Schwerspat dient als Beschwerungsmittel !"

Prüfer: " Ja, wobei denn ?"

Student: " Na, als Briefbeschwerer!"

+ + + + +

Ein Student bekommt als Prüfungsstück eine Druse mit Quarz- und
Hämatitkristallen. Den Quarz erkennt er sofort.

Prüfer: " Uns interessiert das andere Mineral, was ist das ?"

Student: " ... ?? ... - Wolframit ?"

Prüfer: " Sieht Wolframit so aus ?"

Student: " Natürlich nicht!"

Prüfer: " Na, es ist Hämatit! Kennen Sie den nicht ?"

Student: " O doch, aber nicht so! Ich kenne nur die schönen
Kristalle des roten runden Glaskopfes!! "

+ + + + +

Professor: " Wie nennt man Bleiglanz international?"

Fernstudent: " Ach ja, Hans Dampf in allen Gassen. "

Student: " ... und dann senkt sich die Geosynklinale ein und die unteren Sedimente fangen an zu schmelzen!"

Prof. OWO: " Und warum ?"

Student: " Naja, sie kommen dann in andere Druck- und Temperaturbereiche und wenn man was unter Druck setzt, so beginnt es zu schmelzen; das ist eine ganz allgemeine Erscheinung!"

Prof. OWO: " Allerdings! Denn sehen Sie, wenn ein Student in der Prüfung unter Druck kommt, dann schmilzt er auch weg, wie Butter in der Sonne."

+ + + + +

Ein Student erhält in der Mineralogieprüfung einen Kristall, den er als Topas erkennt. Um sicher zu gehen, daß es sich um ein Silikat handelt, fragt er den Professor:

" Verläuft die Bleitiegelprobe positiv?"

Professor: " ... Meinen Sie, daß das Mineral Blei enthält ?"

+ + + + +

Spektrochemiekolloquium am 1.12.1962

Bei der Frage " Wie sieht denn nun die Flamme aus ?", die an Herrn Horst Sch. gerichtet war, ließ dieser sichtliche Unsicherheiten erkennen. Offenbar wußte der Kandidat nicht, welche Flamme denn nun gemeint war.

+ + + + +

Chemorthographie

Professor SCH. ist nicht nur einer der größten Spezialisten der anorganischen Chemie. Daß er sich auch als Germanist auf dem Gebiet der Umgestaltung der Orthographie große Verdienste erwarb, zeigt eine in seiner Vorlesung oft gepflegte Art, sich schriftlich auszudrücken:

Ausgangssubstanz	4,6 g
Endsubstanz	0,3 g
<hr/>	
Substanzverlust	4,3 g
Heizwert	1,2 kcal

Erlauschtes

Einführungsgespräch unserer verehrten Chefs mit dem neuen Studienjahr der Mineralogen.

Prof.: "Wofür hatten Sie sich zuerst beworben?"

Student: "Für Silikathüttenkunde."

Prof.: "Wofür interessieren Sie sich denn da besonders?"

Student: "Für Musik."

+ + + + +

Da erzählte ein Berliner in einem Praktikumsort folgendes.
"Kurz vor Berlin fließen die Spree und die Dahme ein Stück Weges parallel. Beide Flüsse wollten nun in alter Zeit mit aller Macht sich vereinigen. Weil noch zuviel Land dazwischen lag, haben sie es nicht geschafft. Durch den Druck der beiden Gewässer zueinander wurden aber dabei die Müggelberge emporgedrückt."

(Zur Ehre des anwesenden Mineralogiestudenten muß gesagt werden, daß es sich erst nach acht Gläsern Bier von der gewaltigen Kraft des Wassers überzeugen ließ).

+ + + + +

Herr Tö. zu Herr La.: "Die zwei Flaschen Sekt kriegste zu einer Promotion!"

Herr La.: "Hermann, da lebste nich mehr."

+ + + + +

BHT 1962

Prof. Rö.: "Man sollte auch Thüringen einmal geochemisch vermessen. Es sollte doch an die großen Erfolge der SU, z.B. in Kasachstan gedacht werden."

Dr. St.: "Es gibt aber Unterschiede zwischen Thüringen u. Kasachstan."

Prof. Rö.: "Ohne Zweifel; Kasachstan liegt weiter östlich."

+ + + + +

"Sag, Freund, was ist denn Theorie? Wenns gehen soll, u. geht doch nie."

"Und Praxis?"

"Frag doch nichts so dumm."

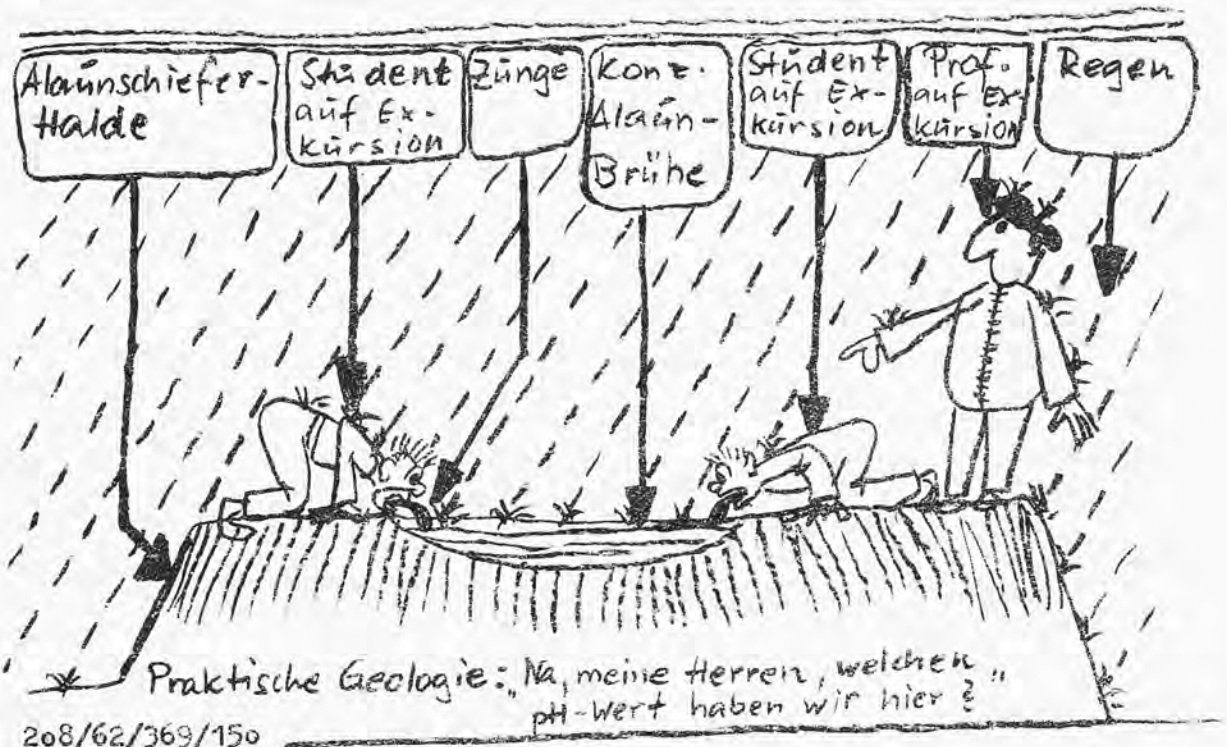
Wenns geht und keiner weiß warum!"

Folgende Meldung ging vor Redaktionsschluß noch ein:

PASEWALK. In der Ortschaft Penkun kam es in den ersten Oktobertagen zu rätselhaften bis jetzt noch nicht völlig aufgeklärten Vorkommnissen. Eine einheimische Person weiblichen Geschlechts sagte vor zuständiger Stelle aus, daß sie von einer Mannsperson unsittlich berührt wurde.

Als unanfechtbare Beweismittel wurden von ihr einige rote Flecke auf der oberen Epidermis vorgewiesen, die nach sorgfältigen Untersuchungen als sogenannte **K n u t s c h f l e c k e** identifiziert wurden. Dank der intensiven Ermittlungen der Sittlichkeitspolizei und der guten Mithilfe der Bevölkerung wurde der Kreis der Verdächtigen auf zwei zu dieser Zeit hier weilende Erntehelfer aus Freiberg reduziert, die sich des Öfteren als Mineralogen des 2. Studienjahres ausgaben. Nach genauen Analysen der Sprachelemente dieser sächsisch sprechenden Individuen durch einen Spezialisten konnte deren Herkunft festgelegt werden. Es handelt sich um die Städte Frankenberg und Oelsnitz.

Für weitere Hinweise sind wir dankbar, da sich die beiden Genannten selbst noch nicht darüber einig sind, wer diese unzüchtige Handlung an der 52 jährigen Frieda L. begangen hat.



Unser Dank gebührt allen jenen Professoren, Assistenten, Angestellten des Instituts und Studenten, die durch gewisse Äußerungen oder Handlungen Anlaß für eine Bemerkung in dieser Zeitung gaben.

Von den Assistenten sorgten besonders Herren Dipl.-Min. Fandrich, Krüger und Wolf für die Übermittlung interessanter Nachrichten. Die Ausstattung der Zeitung mit Zeichnungen besorgten Dipl.-Min. Krüger und cand. min. Dahm. Und neben kleineren Beiträgen vom III. und V. Studienjahr verdient noch stud.-min. Grunewald Beachtung, auf dessen in den Artikeln über die Glühtemperaturen und die Sittenlosigkeit in Penkun gezeigten journalistischen Fähigkeiten die zukünftigen Redaktionen verwiesen sein sollen. Das Gedicht "In den Erdepochen ..." wurde der Zeitschrift "Geochemical News" entnommen. Der Artikel "Herkunft nachgewiesen" ist ein Originalabdruck aus der ND/ Beilage "die gebildete Nation" Nr. 44 vom 3.11.62. Die lyrische Arbeit "Dichtung und Wahrheit" entstammt der Feder cand.-min. Dahms; während für den "Alptraum" die "Bilder zur Jobsiade" von Wilhelm Busch und für das "Mittelalterliche Volkslied" der "Butterräuber von Halberstadt" als Vorbild diente.

Berichtigung:

Wie Sie, geschätzter Leser, schon selbst gemerkt haben werden, sind durch ein leider zu spät bemerktes Versehen der Redaktion bei dem unter "In Vorlesung notiert" gedruckten Beiträgen leider die Autoren verwechselt worden. Es handelt sich dabei um Auszüge aus dem Werk "Mineralogische Belustigungen zum Behuf der Chymie und Naturgeschichte des Mineralreichs" (Leipzig 1768). Wir bitten dieses Versehen zu entschuldigen.

Kritik an irgendwelchen Beiträgen sind an das IV. Studienjahr zu richten, dem in diesem Jahr die Redaktion dieser Zeitschrift oblag.

D. Red.